

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 25

Artikel: Neuerungen auf dem Gebiete der Gartenmauern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht so unser südlicher Nachbar! Der südliche Freund ist überall zu Hause mit Ausnahme in besagten westlichen Ländern; er sagt sich fühn: wenn die meine Kräfte wollen, so sollen sie sprechen lernen wie ich spreche. Und in der Tat, es geschieht so.

Vom Schweizermaurer, wenn er mit dem Hut in der Hand Arbeit sucht, will man wissen, wo er gelernt, was er leisten könne, ob er ja nicht Sozialist oder gar Anarchist sei, und vieles mehr. Das, weil er vereinzelt dasteht. Nicht so unser südlicher Nachbar! Er ist in Reih und Glied engagiert, manchmal ohne einen Vor-gesekten zu sehen. Bei uns ist es nicht mehr der freche, intelligente Maurer, der durch Fleiß, etwas Studium und deren Anwendung zuverlässig geworden, die Aufmerksamkeit der Gewerbetreibenden auf sich lenkt und entsprechende Stellung findet.

O, nein! Ohne Ausnahme muß er felsenfeste Dokumente haben, selbst wenn er im Dienste ergraunt ist und italienisch sprechen kann. Er muß beweisen können, daß er vor allem ein äußerst zuverlässiger und geschickter Fachmann sei, technische Kenntnisse besitze, vertraut sei mit der Behandlung der Arbeiter, korrekte Begegnung gegenüber Vorgesetzten beobachte, ob er überhaupt etwas von Kontrollwesen, Rapportwesen verstehe, Vermessungen übernehmen könne, im Großen und Ganzen alle Eigen-schaften eines tüchtigen Maurerpolicers besitze.

O, nicht so unser südländischer Kollege! Bei ihm ist vorausgesetzt, er sei etwas liberal, habe ein rosiges Ge-ficht und vor allem ein exzellentes Sprachorgan, daß ihm ein tüchtiger Bauführer zugeteilt wird, welcher selbst-verständlich italienisch spricht und ihm in aller Form eines akademisch gebildeten Technikers — mit nicht sehr selten viel geringerem Gehalte als der Polier — mit Rat und That zur Seite steht und zur Seite stehen muß. Dann wenn sich die Reihen der Maurer im Hochsommer schließen und anfangen gebieterisch zu werden, so erscheint der Bauherr mit tiefster geschäftlicher Miene und fragt sich: warum diese nie endende Unzufriedenheit, warum sind wir in so ungleichen Verhältnissen gegenüber unsfern englischsprechenden Kollegen?

Auch nicht ein Moment wird daran gedacht, Ursache, Mittel und Wege zu finden. Organisiert wird auf beiden Seiten, und der konervative isolierte Schweizermaurer muß Argumente hören, die ein Hohn sind und geradezu lächerlich werden.

Es ist erfreulich, daß es Männer gibt, welche die heutige Lage erkennen und daran denken, in dieser Rich-tung etwas zu tun. Es ist eine volkswirtschaftliche Frage, ein Schritt vorwärts, den unsere englischen, kanadischen und amerikanischen Berufsgenossen schon vor 20 Jahren mit Erfolg getan haben. Wir brauchen blos dorthin zu sehen; nein, nicht einmal so weit, sehen wir um uns herum! Braucht der südländische Freund auch 3 bis 4 Jahre Lehrzeit? Muß es der Schweizer nötig haben? Absolut nicht!

Das Maurerhandwerk ist nicht, gleich vielen anderen Gewerben, zu unaufhaltlich sich steigernden Anforderungen gezwungen, sondern eher das Gegenteil. — Eine längere Lehrzeit ist unter heutigen Zuständen gar nicht mehr möglich; wir haben den Beweis auf der Hand.

Deffnen wir Schulen, Laboratorien oder Lehrwerk-stätten, wenn man so sagen will, in welchen tüchtige Instruktoren den Schülern ihre volle Aufmerksamkeit widmen, und der Schüler wird in kurzer Zeit fähig sein, sein Feld zu behaupten wie andere auch.

Selbstverständlich müssen solche Institutionen allge-men sein; vereinzelt wird ein Erfolg verschwinden.

Ein Fachmann.

Neuerungen auf dem Gebiete der Gartenmauern.

Vom kaiserlichen Patentamt in Berlin ist ein Patent erteilt worden auf eine „auf Füßen stehende, zerlegbare, Wärme aufspeichernde Spalierwand“, das die Beachtung auch unserer Leser verdient, weil es sich um eine Verbilligung auf dem Gebiete der Umfriedigung von Gärten und um die Anwendung eines bisher zu diesem Zwecke nicht verwendeten Materials handelt.

Die Gartenmauer, welche bisher als das Unabänderliche und Gegebene dem Spalierobstbau die Wahl der Sorten vorschrieb, den Bedürfnissen des Feinobstbaues entsprechend zu bauen, das heißt so, daß sie in allen Lagen, auch auf den Schattenseiten, und mit ihrer ganzen Konstruktion dem Feinobstbau und seinen Anforderungen entspricht, ist der Zweck der Erfindung.

Um diesen Anforderungen zu genügen, muß die Gartenmauer auch auf den Schattenseiten annähernd gleich viel Wärme haben wie die Sonnenseiten, sie muß deshalb Materialien zu ihrem Aufbau benutzen, die wärmedurchlässig, resp. wärmeaufspeichernd sind und die Wärme der Sonnenseite auf der Schattenseite weitergeben. Unter diesen diathermanen Stoffen (Steinsalz, Sylvin, durch Ruß geschwärztes Glas, Glimmerschiefer, Ton etc.) ist der Ton der geeignetste, aber nicht in der Form der gewöhnlichen Backsteinmauern, denn diese sind wegen der dazwischen liegenden Mörtelschichten keine einheitliche Stofferscheinung, ferner ist ihr kubischer Inhalt im Verhältnis zur wärmeaufspeichernden Fläche zu groß, und endlich lassen sie einen Teil der Wärme zur Erde abwandern.

Der Ton, welcher also am ersten wegen der Billigkeit zum Aufbau der Gartenmauer in Betracht kommt, wäre in Form von Platten oder Scheiben zu wählen, wobei die Heizfläche im Verhältnis zum kubischen Inhalt noch durch Rillen und dunkle Farbengebung so groß gemacht werden kann, daß die Wärmeunterschiede zwischen Sonnen- und Schattenseite auf ein Minimum zusammen-schrumpfen. Die Form der Gartenmauer ist damit vor-geschrieben, daß die Tonscheiben auf einem eisernen Träger ruhen, der von einer eisernen Säule zur anderen geht, die Scheiben stehen zwischen Bandisen neben- und über-einander.

Die Vorteile, welche sich bei diesem Aufbau ergeben, bestehen darin, daß die Mauer nicht in die Erde hinein-reicht, somit die lästigen Ausschachtungsarbeiten fortfallen. Die Wurzeln der Bäumen können sich nach allen Seiten ausbreiten und die Sonne kann auch auf der Schatten-seite, so bald die untere Kante der Mauer 20 cm vom Erdboden entfernt ist, die Erde erwärmen. Ferner kann die Wärme der Mauer nicht nach der Erde ab-wandern, sondern strahlt auf das Obst ungehindert aus. Nach den vom Erfinder angestellten Versuchen schwanden die Wärmeunterschiede zwischen einer Süd- und einer Nordseite auf ein Minimum zusammen. Die volle Kraft der Sonne und jede Sonnenstunde kommt auch der Schattenseite zu gute. Wärmeverhältnis zwischen Süd und Nord wie 10 : 9.

Fassen wir die Vorteile der wärmeaufspeichernden Mauer zusammen, so entstehen:

1. Nutzungsverdoppelung der Mauer, indem auch an den Schattenseiten mit Erfolg gute Sorten ange-pflanzt werden können.
2. Billigkeit durch Ersparnis an Material, Frachten und Fuhrlohn und durch Fortfall der Erd- und Mörtelarbeiten.
3. Dauerhaftigkeit, da die Mauern nur aus Eisen und Ton bestehen.
4. Leichter Ersatz der Platten und Eisenteile.
5. Raumersparnis.

Verbesserte Gas-Gewinde-Schneidkluppe

Hochfeine Ausführung!

,EXCELSIOR“

Vollkommenste Konstruktion!

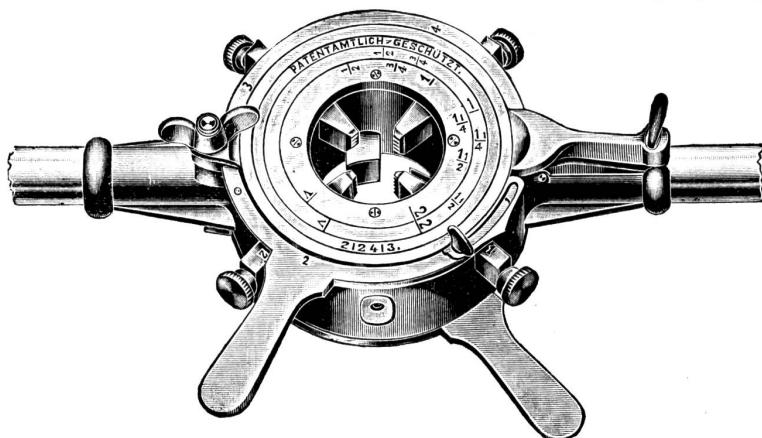
mit verstellbaren Schneide- und Führungsbacken.

Werkzeuge für jeden Bedarf:



Werkzeuge für jeden Bedarf:

- Spiralbohrer**
- Bohrfutter**
- Reibahlen**
- Gewindebohrer**
- Komplette**
- Schneidzeuge**
- Schraubstöcke**
- Montage-Werkbank**
- „Pionier“



- Bohrmaschinen jeder Art**
- Blechscheren**
- Lohstanzen**
- Profileisenscheren**
- Drehbänke jeder Art**
- Schmiegelschleifmaschinen**
- Feldschmieden**
- Ventilatoren etc.**
- allererster Provenienz.**

3 06

Rob. Jacob & Co., innere Schaffhausersstr. 17, Winterthur.

6. Wohlgejäliges, elegantes Aussehen.

Für die Tonindustrie eröffnen sich durch diese Erfindungen neue Absatzgelegenheiten.

Der Erfinder erucht Interessenten, sich zwecks Erlangung weiterer Auskünfte an das Bureau der Patentanwälte A. Rohrbach und W. Bindewald in Erfurt zu wenden.

Arbeits- und Lieferungs-Uebertragungen.

(Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Neue Werkstätte der S. B. B. in Zürich. Erd-, Maurer- und Verarbeitungen für das Lokomotivreparaturgebäude, das Verwaltungs- und Magazinengebäude und die Schmiede an das Baugeschäft B. Noli in Zürich und Bauunternehmer H. Ziegler in Zürich IV.

Erstellung des Hochkamins für den Neubau der Hochschule und Kantonsschule in Zürich an C. Romegiali in Winterthur.

Stadt Zürich. Malerarbeiten am Petaloxyhaus in Schönenwerd an Ed. Huber in Wald und Hch. Heß in Weizikon; Lieferung des Linoleumbelages an die A.-G. Meyer-Müller & Cie., Zürich. — Lieferung der Linoleumbeläge für die Schulbaracken an der Kinkel-, Hütten- und Kirschbergstraße an Schuster & Co., Zürich. — Lieferung von 60 Schulwandtafeln an Friedr. Boller, Zürich V. — Bau der Brauereiabtrennung im Schulhaus an der Wengistrasse an Haupt, Umann & Röder in Zürich III. — Bau der Hochdruckdampfheizung, der Ventilations-, Entnebelungs- und Warmwasserversorgungseinrichtungen im neuen Schlachthofe an Gebr. Sulzer in Winterthur. — Lieferung des Mobiliars für die Schulbaracken und die anderen neu auszufestigenden Schulräume an E. Achermann in Zürich V, Mössinger und Allgör in Zürich I, Hofmann & Hansen in Zürich V, Witwe Wehrli in Zürich V, J. Ruckstuhl in Zürich I und H. Hartung in Zürich V.

Elektrischer Betrieb der Seetalbahn. Einrichtungen für den elektrischen Betrieb an Brown, Boveri & Cie. in Baden.

Froben-Passarelle im Personenbahnhof Basel. Lieferung und Montierung des eisernen Überbaues an Preiswerk, Effer & Cie. in Basel.

Anschluß des kantonalen Zeughauses an den öffentlichen Kanal in Chur an M. Hitz, Installationsgeschäft und Bauflaschnerei, in Chur.

Schul- und Gemeindehaus-Neubau Erstfeld. Dachdeckerarbeiten an Alois Schwanden, Dachdeckermeister, Altdorf. Spenglerarbeiten an Albert Walder, Spenglermeister, Erstfeld. Installationsarbeiten an Abort-Installations- und Wasserleitungen) an Müller & Meier in Luzern.

Turnhalle Grenchen. Erstellung der Niederdruckdampfheizung an J. Eichenberger, Zentralheizungsanlagen, Bern.

Neubau der Kantonalbank in Luzern. Legen des Steinbettes, Errichtung des Fundamentbetons und Zementverputz desselben an Gebr. Keller, Baugeschäft, Luzern. Lieferung der 1-Balten und Eisenbahnschienen an J. Kramer, Eisenhandlung, Luzern. Lieferung von 2500 m Compoundstahl an Joh. Meyer, Käffefabrik und Schlosserei, in Luzern.

Wohnhausbau H. Thurnheer, Wagner, Weinfelden. Maurerarbeiten an Bitterli in Weinfelden. Kunststeinarbeiten an Mayer in Bürglen. Zimmerarbeiten an Bellauer in Weinfelden. Deckerarbeiten an Brenner, Weinfelden. Spenglerarbeiten an Mästinger in Weinfelden. Bauleitung: Eduard Brauchli, Weinfelden.

Wasserversorgung Mittlödi. Hydrantenetz samt allen Nebenabteilungen an Eisenwerk A.-G. Böshard & Cie. in Näfels und Baumeister Ruth in Mittlödi. Gesamte Haushaltswasserversorgung an Schlossermeister Luchsinger und Zürcher in Mittlödi und Kupferschmied Bopp in Schwanden. Bauleitung: Ingenieur G. Schmid in Weesen.

Wasserversorgung Balgach. Sämtliche Arbeiten an Carl Frei & Co. in Rorschach. Bauleitung: J. Schmidheim, Ingenieur, Heerbrugg.

Wasserversorgung in Arlesheim. Sämtliche Arbeiten an U. Böshard Söhne, Zürich.

Wasserversorgung in Laupen. Quellenfassung, Hauptleitung, Reservoir, Verteilungsnetz und Hydranten an J. Brunschwyler in Bern.

Neue Schweiestallung in Schönholzerswil. Erd- u. Maurerarbeiten an Wartenweiler in Kenzenau bei Neukirch. Kunststeine an Meier in Bürglen. Zimmerarbeiten an Leutenegger, Schönholzerswil. Deckerarbeiten an Weber in Tobel. Spenglerarbeiten an Hugentobler in Bürglen. Schlosserarbeiten an Schmid Hofer in Schönholzerswil. Bauleitung: G. Brauchli in Weinfelden.

Kirchenbau Linthal. Bestuhlung an Altarchauer Eigemann in Luzern. Bauleitung: Arch. Hardegger, St. Gallen.

Staatsdomäne Bleichenberg bei Solothurn. Planarbeiten, sowie sämtliche Erd- und Maurerarbeiten an Renfer-Graber & Cie., Architekturbureau und Baugeschäft, Biberist.

Fortsetzung der Kanalisationsarbeiten in Interlaken an Arch. Stoll in Interlaken, Baumeister Frutiger in Oberhofen und Unternehmer Brunschwyler in Bern.

Schulhausneubau in St. Margrethen (St. Gallen). Erd- und Maurerarbeiten an Gebrüder Bonaria in St. Margrethen und Walzenhausen. Bauleitung: J. Stärkle, Architekt, Rorschach.

Schulhaus Thundorf. Betonsockel und Zementschale an Sartori in Frauenfeld. Bauleitung: Arch. Bremer.

Erstellung der Birchstraße in Dierlikon mit Kanalisation und Trottoiranlage an Gebr. Scutoni, Bauunternehmer, Zürich IV und Dierlikon. Bauleitung: M. Scheifele, Gemeindeingenieur.

INTERTHUR